

[illegible]

" W I R "

Monatsschrift
der
Versehrtengruppen
der
" Stiftung Fürst Donnersmarck-Institut zu Berlin "
in den
Berliner Nachbarschaftsheimen

+

Redaktion: Arbeitsgemeinschaft der Pressewarte

Leitung: Gisela Neukirchen
Herbert Fett

Berlin 37 - Zehlendorf, Schädestraße 11 - 13
Tel. 84 42 32

Verantwortlich:

Charlottenburg:	Manfred Wistuba	NBH Charlottenburg
Friedenau:	Erich Martin	NBH Schöneberg
Kreuzberg:	Erich Kirks	NBH Urbanstraße
Neukölln:	Gretel Rüstig	NBH Neukölln
Schöneberg:	Agnes Strübing	NBH im PFH
Steglitz:	Paul Wucherpfennig	NBH Steglitz
Wedding I:	Willi Methner	Haus der Jugend
Wedding II:	Luise Wilcks	Haus der Jugend
Zehlendorf:	Günter Kutz	Versehrtenheim
Jung-Donnersmarck:		Versehrtenheim
Freizeitgelände:		
V-S-G = Sport:	Jürgen Seeger	NBH Steglitz
Illustrationen:	Helmut Strelow	NBH Steglitz

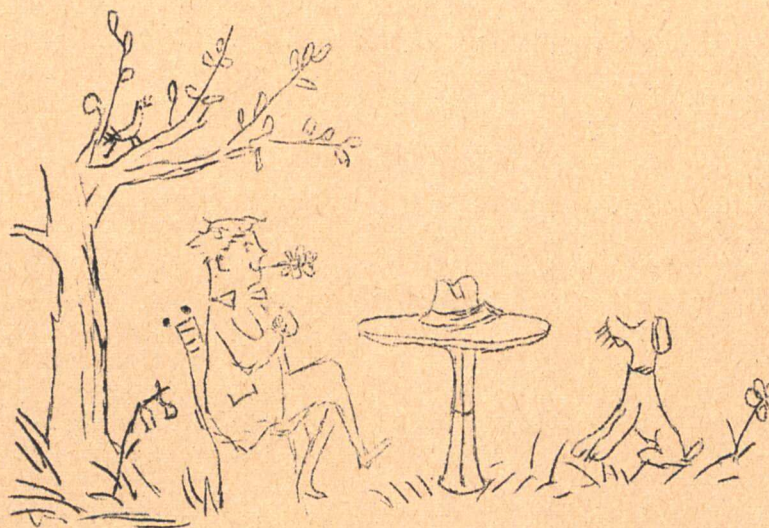
+

Nach dem Regen . . .

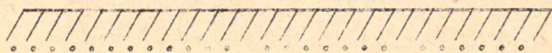
An diesem schönen Morgen,
Da nimm den Wanderstab,
Es fallen deine Sorgen
Wie Nebel von dir ab.

Des Himmels heitere Bläue
Lacht dir ins Herz hinein
Und schließt, wie Gottes Treue
Mit seinem Dach dich ein . . .

--- oo + oo ---



Vom Triumph des Willens.



„Nichts ist, das dich bewegt; du selber bist das Rad,
das aus sich selbst läuft und keine Ruhe hat!“

Auch diese Worte prägte der oft zitierte 'Angelus Silesius' (= 'Schlesischer Engel', Pseudonym für Dr.med.et phil.Johannes Scheffler), eine interessante Persönlichkeit, die im 17.Jahrh. lebte, bekannt und berühmt als streitbarer Theologe in der Gruppe der Mystiker. Er war ein ewiger Sucher und Forscher, zwar von tiefer Religiosität erfüllt, jedoch klug genug, dem Menschen hinreichend eigene Entscheidungsmöglichkeit zuzugestehen und ihn nicht als ein 'gelenktes Wesen' zu betrachten, das fatalistisch sein 'vorausbestimmtes Schicksal' über sich ergehen zu lassen hat.

„Der Himmel ist in dir, und auch der Höllen Qual:
was du erkiest und willst, das hast du überall!“

Wieder meint er, daß die eigene Entschlußkraft, der eigene Energieaufwand entscheidend sind für die Gestaltung unseres Schicksals und für die Erreichung eines Glücksgefühls, - wobei natürlich in der Anwendung dieser Auffassung für uns Körperbehinderte die Einschränkung gilt: in den Grenzen unserer körperlichen und geistigen Möglichkeiten. Daß aber diese Grenzen oft überraschend weit gezogen sind, davon will ich hier sprechen.

Wie könnte es anders sein, als daß ich zuerst die rührende Tatsache anführe: in diesen Tagen wurde die Amerikanerin Helen Keller 85 Jahre alt! Wer kennt nicht diese weltberühmte Frau, die als noch nicht zweijähriges Kind ihr Augenlicht, Sprache und Gehör verlor und die dennoch in einem ungeheuren Aufwand von Geduld und Energie das kaum Glaubliche erreichte, Schriftstellerin mit Hochschulbildung zu werden, sieben Sprachen beherrschend, Ehrendoktor mehrerer Fakultäten! Daß sie dieses nur mit Hilfe kluger, geduldiger Lehrerinnen und Betreuerinnen erreichte (die z.T. eigens für sie neue Aufnahme- und Wiedergabemethoden entwickeln mußten), ist fast von sekundärer Bedeutung, denn ohne ihren eigenen eisernen Willen zur Entwicklung ihres Geistes wäre sie heute nur ein stumpf vegetierendes Wesen. Neben ihrem geistigen Triumph über ihr Schicksal ist aber wohl das Bewundernswerteste die Tatsache, daß sie ihr ganzes langes Leben und Wirken nur einer Aufgabe widmete, anderen Behinderten, Taubstummen und Blinden zu helfen! Wer könnte dieser Frau seine höchste Achtung versagen?!

Eine kleine Sensation aus unseren Tagen: In England wurde im Seebad Penryn die 16-jährige Waise Shirley Tonkin zur Schönheitskönigin gewählt, obwohl sie eine Beinprothese trug, die von den Richtern nicht bemerkt wurde, da die Damen in Kleidern zur Wahl antraten. Das Mädchen hatte, als es ein Kind vor einem Auto retten wollte, selbst ein Bein verloren, jedoch mit dem Kunstbein schwimmen, reiten und tanzen gelernt und endlich so viel Sicherheit gewonnen, daß es den Mut faßte, sich zur Wahl zu stellen. Respekt vor so viel Willen zum Leben und Miterleben!

Ein anderes Beispiel. Vor kurzem rettete der 11-jährige Bernhard Ersel in Oberfranken seinen Freund vor dem Ertrinken, obgleich er selbst durch einen Autounfall linksseitig armamputiert ist. Durch seine Schwimmsicherheit gelang ihm das Wagnis, - wir gratulieren!

Sicher

II

Sicher könnte man die Reihe solcher Beispiele mühelos fortsetzen (hat nicht ein Beinamputierter im Fernsehen den "Goldenen Schuß" gewonnen?), - aber ich wollte ja nur einige Fakten als tröstliche Symbole dafür anführen, was man manchmal "trotzdem" erreichen kann. - Haben nicht auch unsere "Donnersmärcker" bewiesen, daß sie, trotz z.T. starker Behinderung imstande waren, auf unserem gelungenen Sommerfest selbst in netter unbefangener Weise mit Unterhaltungsdarbietungen aufzuwarten?

Nicht so sehr zu begrüßen sind allerdings sogenannte "Bravourleistungen" Schwerbeschädigter, die da glauben (aus falschgeleitetem Ehrgeiz und Geltungsbedürfnis) zeigen zu müssen, daß sie auch als Behinderte "ihren Mann stehen". Speziell beim Sport kommt es hier leider zu Übertreibungen und Leistungsüberspitzungen. Ich denke da an Bergbesteigungen und schwierige Skiläufe von Einbeinigen, Einarmigen und sogar Blinden; Sportarten, die schon für Gesunde große Gefahren in sich bergen. Unfälle und Überforderungen im Versehrtensport sind ein vages Kapitel für die verantwortlichen Betreuer. Immer wieder müssen Sportärzte und Übungsleiter die Übereifrigen in die ihnen gemäßen Grenzen verweisen. Ich erwähne hier das grundlegende "Lehrbuch des Versehrtensports" von Hans Lorenzen, das diesem Bereich in vieler Hinsicht gerecht wird, das aber auch die positiven Kräfte einer überlegten Sportausübung betont, die Stärkung des Willens zur Überwindung von Schwierigkeiten und die Übung und Steigerung körperlicher Fähigkeiten, die in ihrer Wechselwirkung natürlich auch einer seelischen Ausgeglichenheit dienlich sind. "Wo ein Wille, - da ein Weg" sagt ein Sprichwort, und wenn das Gewollte sich in den Grenzen der Vernunft bewegt, ist es sicher auch ein Wahrwort. -

Angelus Selesius sagt:

"Vor jedem steht ein Bild des, was er werden soll, -
solang er das nicht ist, ist nicht sein Friede voll."

Dieses Wort sollte überleiten zu der Mahnung, nicht nur unsere körperlichen Mängel und Schwierigkeiten zu überwinden zu versuchen, sondern auch den Geist rege zu halten, ihn auszubilden und fortzubilden, soweit es möglich ist und uns auch mit Gedanken zu befassen, die uns über den Alltag hinaus erheben, - der Mittel und Wege dazu sind in unserer modernen Zeit so viele! Noch einmal als Abschluß Angelus Silesius:

"Der Mensch, der seinen Geist nicht über sich erhebt,
der ist nicht wert, daß er im Menschenstande lebt! "

Manfred Wistuba

----- ===== oOo =====

U n s e r S o m m e r f e s t

war aus der Sicht des Wetters eben ein "SOMMERFEST". Die Wolken wurden schon am Vormittag durch die Wringmaschine gedreht. Es war also schönes Wetter; und in Anbetracht des sonst meist kalten Sommers in diesem Jahr auch "sehr" warm. Aus dieser Sicht waren also alle Voraussetzungen für einen guten Verlauf des Festes gegeben. Daß dieser Ablauf eine bestens gelungene Sache wurde, davon mögen die folgenden Berichte Zeugnis geben. Die Redaktion wollte keinem Bericht den Vorzug oder eine Zusammenfassung geben, jede Schilderung beleuchtet das Fest etwas anders. Wenn bei aller Individualität sich dieses oder jenes wiederholt, so möge der geneigte Leser es entschuldigen und zu verstehen suchen.

Ein Wort



Ein Wort doch noch zuvor. Unser Sommerfest war als Gemeinschaftsleistung der Donnersmärcker gedacht und wurde auch als solche durchgeführt. Alle, die aktiv daran teil hatten, sei es beim Bau der Buden, Vorbereitung, Basteln und Beschaffung der Gewinne, Betreuung der Buden, Mandelbrennen, Kaffeekochen, durch Einstudierung und Vortragung der unterhaltenden Darbietungen oder in irgend einer anderen Weise, alle werden sicher das Bewußtsein haben, dies 1. zur Freude der Kameraden, also für den Mitmenschen und Nächsten und damit für die Gemeinschaft getan zu haben und 2. aber damit auch zur eigenen Freude. Was tut's, wenn man bei diesem Mitarbeiten an dieser oder jener Stelle, rein äußerlich gesehen, "zu kurz" kommt. Das stimmt nämlich nicht, dieses "Miteinander - Füreinander" ist mehr wert. Es stärkt das Wollen, Können und Selbstwußtsein. - Ob dies vielleicht noch einige Andere zur Aktivität anregt ?? !!

Erwähnt sei an dieser Stelle mit einem Wort des Dankes, daß sich Frau Claire Schlichting uneigennützig für unser Fest zur Verfügung stellte und zwischen zwei Vorstellungen in Kladow nach Zehlendorf hin und wieder zurück "sauste". Wir leben eben im Raketenzeitalter!

he-ft

Paul Wucherpfennig, Gr.Steglitz:

Am Sonnabend den 26. Juni trafen sich alle Donnersmärcker in Zehlendorf, wo im Garten des Versehrtenheimes 4 lange Tischreihen für etwa 200 Gäste gedeckt waren, zu ihrem Sommerfest. Nach der Kaffeetafel lud uns der Festplatz mit Mandelbrennerei, Ballwurf-, Los- und Würfelbuden ein, unser Glück zu versuchen. Sportlicher eingestellte Gäste spielten Minigolf. Eine Kapelle trug viel zur Unterhaltung bei. Es war schwülwarm, dennoch gingen sorgenvolle Blicke zum Himmel, aber der hatte ein Einsehen, der obligate Gewitterregen war schon am Vormittag herniedergegangen und der Himmel blieb klar. So konnte nach dem traditionellen Bockwurstmit Salat-Essen auch der unterhaltende Teil draußen abgewickelt werden, die Terrasse wurde zur Bühne, der Garten zum Zuschauer-raum. Umrahmt von Darbietungen der Kapelle boten Mitglieder verschiedener Gruppen ein Programm, das von Rezitationen, Sketch bis zur Pantomime reichte und wohlverdienten Beifall fand. Die angekündigte Überraschung entpuppte sich als Claire Schlichting, die mit ihrem deftigen Humor für Stimmung sorgte. - Ein gemeinsames Lied, umrahmt von bengalischen Feuern, bildete den Abschluß eines wohl gelungenen Sommerfestes. Allen Mitwirkenden und fleißigen Helfern, die zu diesem Gelingen beitrugen, gebührt an dieser Stelle unser Dank!

Erich Martin, Gr.Friedenau:

Das Sommerfest in der Schädestraße ist ein voller Erfolg gewesen. Eine herzliche Begrüßung durch Frau Neukirchen leitete zur Kaffeetafel mit Musik über. Dann lud der "Rummelplatz" zum "Vergnügen der Einwohner", wo bald die Buden von der spiellustigen Menge umlagert waren. Den Kuchen noch nicht ganz im Magen, kaute eine Backe gebrannte Mandeln, die andere saure Gurke, ---- was man alles doch so verdauen kann. Es dauerte auch gar nicht lange und die Buden waren ausverkauft. Das für den Saal vorgesehene Programm konnte nach dem Abendimbiß dank des schönen Wetters im Garten "über die Bühne" gehen. - Die Schöneberger brachten einen Sketch mit Agnes Strübing und Margarete Ciliax und Rezitationen mit Anni Eichler und Gertrud Schmitt. Gruppe

Friedenau

Gruppe Friedenau bot eine Pantomime mit Hilde Hultsch. Gruppe Charlottenburg spielte mehrere Sketche mit Ehepaar Thumischeit, Erika Bast, Manfred Wistuba. Steglitz und Neukölln brachten den Sketch "Der Anruf" mit Irmgard Eberhard und Herbert Fett. - Wir haben tüchtig gelacht und sehr viel Beifall gespendet, den sich alle Mitwirkenden auch redlich verdient haben. Und dann kam die von unserer lieben Frau Neukirchen angekündigte Überraschung in Gestalt von Frau Claire Schlichting. Die Überraschung war gelungen und unsere Freude natürlich groß. Wir haben uns riesig amüsiert und sehr viel gelacht. Wir danken Frau Neukirchen und der Stiftung recht herzlich, daß wir einen solchen Tag erleben durften. Den schon genannten und auch den ungenannten Helfern, die durch ihre große Mühe dazu beigetragen haben, daß das Sommerfest so schön wurde, sei ebenfalls herzlich gedankt.

Erich Kirks, Gr. Kreuzberg:

Das Sommerfest war 'ne Wolke! - Obwohl über das gut gelungene Sommerfest an anderer Stelle noch geschrieben wird, wollen wir Kreuzberger doch, - gerade weil es auch für uns sehr schöne Stunden waren - einige Zeilen dazu zu schreiben.

In erster Linie waren wir dankbar, daß uns der Wunsch nach gutem Wetter erfüllt wurde. Dann beeindruckten uns stark die sauber gedeckten langen Kaffeetafeln und die fleißige Kapelle. Die Los- und Würfelbuden, der Gurkenstand und die Mandelbrennerei waren eine nette Überraschung und man fühlte sich dabei vorübergehend in die Kindheit versetzt, als man einige Sechser auf dem Rummel vernaschen durfte. - Na und dann hatten die lustigen Aufführungen es auch in sich. Da kann man wohl sagen: 'wo nehmen die Versehrten nur den vielen Humor her?' Jeder gab sein Bestes zum Gelingen und jede Nummer erhielt den wohlverdienten Applaus. - Dann kam wieder eine unvermutete Überraschung mit dem Erscheinen der Frau Claire Schlichting. Der Name sagt schon alles. Wir kamen eine Zeit lang aus dem Lachen nicht heraus. Das bengalische Feuerwerk zeigte an, daß es wieder Zeit war, zum normalen Leben zurückzukehren. Für alle die schönen Stunden sind wir bestimmt allen, die zum Gelingen dieses schönen Sommerfestes beigetragen haben, zu Dank verpflichtet.

Agnes Strübing, Gr. Schöneberg:

Nun war es da, das so viel besprochene und mit so viel Spannung erwartete Sommerfest. Soll ich die Stimmung vorwegnehmen? Mit einem Wort gesagt, es war "knorke"! Unsere Gruppe war die letzte, die in der Schädestraße eintraf. Es hatte eine kleine Verzögerung beim Abholen gegeben. So fanden wir schon alle und alles in festlicher und aufgeregter Freude. Lange Tafeln erwarteten uns im Garten und wir konnten gleich zum Kaffeetrinken Platz nehmen. Dies geschah nach einer aufmunternden Ansprache von Fr. Neukirchen. Eine prima Kapelle eröffnete dieses schöne Fest. Nach dem Kaffee ging es zum Festplatz, d.h. zu den Buden. Welch buntes reges Leben herrschte hier und wieviel Freude gab es bei den schönen Gewinnen. Um 19,30 Uhr begann der kulturelle Teil. Von verschiedenen Gruppen wurden sehr nette Beiträge dazu geleistet. Aber die angekündigte Überraschung, die Frau Neukirchen diesmal für uns hatte, war einfach umwerfend. Nein, - - ham wir gelacht!! Schon als Claire Schlichting auf die Terrassenbrüstung kletterte, damit die Herren ihre Beine besser sehen konnten, nahm der Jubel kein Ende. Ihre Beine zierten Urgroßmutter's lange Spitzenhosen, die bis auf die Waden reichten. Eine halbe Stunde lachten und erfreuten wir uns an dem köstlichen Humor dieser Künstlerin und zollten ihr nicht endenwollenen Beifall.

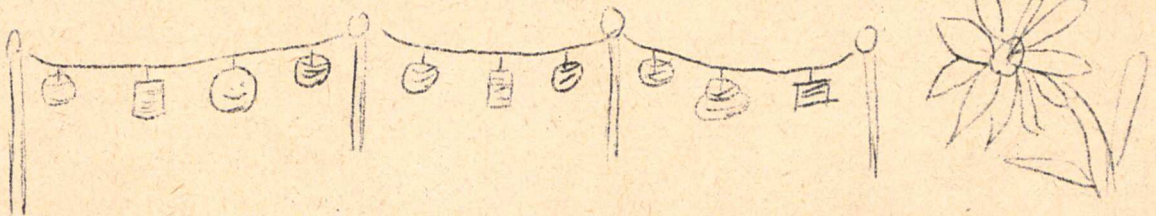
✓

den Beifall. -- Und dann, ja dann war der Garten in einen Zaubergarten verwandelt. Bengalische Flammen leuchteten in die Nacht und versetzten uns in ein Märchenland. Lampions und bunte Windlichter trugen noch zu der Verzauberung bei. So saß man in dem schönen Garten und vergaß sich und die Welt. Doch allzu jäh trat die rauhe Wirklichkeit wieder an uns heran. Einer aus unserer so vergnügten Mitte mußte mit Martinshorn und Blaulicht ins Krankenhaus gebracht werden. Recht gute Besserung, lieber Walter Hoffmann, wünschen wohl alle von ganzem Herzen. Unsere Gruppe hatte dadurch einen kleinen Aufschub der Rückfahrt und konnten noch die (allerdings gestörte) Stimmung etwas genießen; wir mußten auf den DRK-Bus warten. Unsere Heimfahrt ging auch nicht glatt. Es gab einen Plattfuß und der Fahrer mußte einen Reifen wechseln. Welch Glück für den Kranken, daß es nicht früher passierte.

Dank, allerherzlichen Dank allen, die sich seit langem bemüht hatten, uns diese große Freude und Abwechslung in unserem Alltag zu bereiten. Wieviel Mühe und Arbeit gehört doch dazu, um für so viele Menschen alles so gut herzurichten.

he-ft:

Das war also das Sommerfest. In diesem Rückblick, diesen Berichten, in diesem Querschnitt lebt es noch einmal in der Erinnerung auf. Es war schön. Und warum? - Etwas sehr Wichtiges hat es uns eben gezeigt. In der heutigen Zeit sind zwar viele Freuden uns Versehrten leichter zugänglich, als in früheren Tagen, aber schöner ist doch wohl die Freude, die wir uns gegenseitig in Geben und Nehmen bereiten, wenn auch mitunter mit einfachen Mitteln. Wie schon eingangs ein Slogan auf uns mit gemünzt wurde: 'Miteinander-füreinander!' Zaubere ein Lächeln auf das Gesicht deines Nachbarn, und du lachst mit! Also?! "Mach mit!" -



Erich Kirks: 'Der Artikel "Toleranz" sehr imponierend!'

=====

"Toleranz", dieser Artikel des Kameraden Manfred Wistuba in der Juni - "WIR" dürfte demjenigen Versehrten, der ihn mit Interesse gelesen hat, einiges zum Nachdenken gegeben haben.

Er gibt erschöpfend wieder, worüber es sich lohnt nachzudenken und schließt bei manchem Schwerversehrten die Vermutung aus, daß er als solcher in vielen Lebenslagen stets hintenansteht. Also pochen wir nicht zu sehr auf die passive Toleranz in unserer Umgebung. Öfter wurde schon in der "WIR" darüber geschrieben, daß die Gesunden auch nur Menschen sind und nicht immer genügend Nachsicht und Verständnis für unsere Lage aufbringen können. -

Es stimmt, daß die heutige Versehrtenbetreuung durch die Behörden gegenüber der Zeit vor 20 - 40 Jahren große, für uns sehr segensreiche Fortschritte in vieler Hinsicht gemacht hat. Die älteren Versehrten können dies durchweg bejahen. - Ob es sich um Betreuungsmaßnahmen in den Krankenhäusern, Heimen, Hospitälern und dergl. handelt oder um Bewilligung von Hilfsmitteln aller Art für unsere Fortbewegung bzw. Linderung der Leiden, stets werden die notwendigen Maßnahmen viel zügiger und oft auch großzügiger getroffen als früher. Es waren hierfür ein-
fach zu wenig

VI

fach zu wenig Gelder vorhanden. Vielfach mußte erst ein Einspruch oder eine Beschwerde zur Bewilligung verhelfen. Die alten Versehrten können ein böses Lied davon singen. Wir Zivilbeschädigten standen bei allen Wünschen immer hinten an. Wer wurde damals schon zur Erholung oder Kur verschickt, wenn keine Aussicht auf Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit bestand? Eine Gleichstellung mit den Kriegsversehrten war nur in seltenen Fällen zu erreichen. Das Hilflosengeld betrug nur 10 - 16 Mark im Monat. Ein Anspruch auf eine gesunde Wohnung war ebenfalls nicht durchzusetzen. - - Und hatte man nicht auch schon s.Zt. viel von sozialen Fortschritten gesprochen?

Die am Schluß des Artikels erwähnten "goldenen Worte" sollten wir sehr beherzigen, ganz besonders im Gruppenleben. Beachtenswert sind die Zeilen:

"Ein bißchen mehr "Wir" und weniger "Ich",
ein bißchen mehr Kraft und nicht so zimmerlich."

Noch ein Wort an die Gesunden: "Eure Hilfe bedeutet für uns frohe Stunden".

---- === oOo === ----

D E R L I C H T E R F E L D E R S C H L O S S B O T E
=====

An der alten Dorfaue in Lichterfelde steht im Schatten des roten Backsteinbaues der Pauluskirche noch ein schlichter Feldstein-Holzbau, die alte Dorfkirche. Wenige Schritte weiter findet man am Hindenburgdamm ein einzeln stehendes Haus im bekannten gelben Schloß-Ockerton gestrichen, wie die Schlösser Charlottenburg und Bellevue. Von der Straße aus gesehen wirkt der Bau preußisch-schlicht, einfach, während die hintere Front mit einer großen Terrasse und Freitreppe zum Schloßpark repräsentativer wirkt, wie auch eine Aufnahme im Altbau des Versehrtenheimes in der Schädestraße beweist. Es ist das Carstenn-Schloßchen, das den einstigen Rittergutsbesitzern von Lichterfelde-Giesensdorf als Herrenhaus diente. Es steht heute unter Denkmalschutz. Das Erdgeschoß dieses Hauses beherbergt das Nachbarschaftsheim Steglitz und jeden Mittwoch kann man dort unsere Gruppe antreffen. Der schöne, große Schloßpark steht unter Landschafts-, teilweise sogar Naturschutz und reicht bis zum Teltowkanal.

Bei schönem Wetter sitzen wir auf der großen Terrasse, genießen - wie gerade jetzt - den Duft der blühenden Linden, die schon mehrere Hundert Jahre alt sind. Sogar eine botanische Rarität, ein Gingko-Baum (160 Jahre alt) ist dort zu finden; ansonsten rühmt sich der Botanische Garten 2 - 3 Exemplare davon zu besitzen. Die über 1 Hektar große Wiese, die vom übrigen Park durch eine Kette über dem Weg abgesperrt wird, dient uns als Tummelplatz für Boccia- oder Krocketspiele.

Wir sind glücklich, dieses schöne Heim benutzen zu dürfen, daher auch unser früherer Spitzname "die Lichterfelder Rittergutsbesitzer". - -

Wenn diese Zeilen in Druck gehen, befindet sich der Schloßbote für einige Wochen zur Erholung im schönen Frankenland; auf ein gesundes Wiedersehen hofft Euer

Paule Wucherpfennig.

-----oo0oo-----

N N N *N*euköllner *N*euste *N*achrichten N N N
 ?

Wir hatten für Juni und Juli ein festes Programm aufgestellt und dieses auch durchgeführt.

Zunächst hörten wir "Olle Kamellen", Musik aus Berlin. Sie erinnerte uns an die Zeit unserer Großmutter. Nette Geschichten beschlossen den Abend.

Am 2. Juli gab uns Herr Jochen Uhse, der durch Unfall erblindete, einen Bericht über seine Ausbildung und die Ausbildung Blinder in der heutigen Zeit überhaupt. Uns wurde verdeutlicht, wie schwer es doch ist, die Blindenschrift und alles was dazu gehört zu erlernen. -

Wir danken Herrn Uhse für seinen lehrreichen Vortrag und wünschen ihm gute Berufsmöglichkeiten im freien Wirtschaftsleben. Es gehört viel Können, Energie und Selbstbewußtsein dazu, sich immer wieder durchzusetzen. -

Ein Filmabend mit sehr wichtigen Themen für uns folgte. Wir konnten feststellen, daß es uns jetzt wesentlich besser geht, als noch vor einigen Jahren. Hier haben Gesetze eine wesentliche Linderung verschafft, wenn es in einigen Fällen auch sehr langsam geht.

Das Sommerfest mit den vielen Überraschungen liegt auch hinter uns. Ich sage nur: "Claire Schlichting". Die Stimmung war großartig. Vielen Dank allen, die sich so große Mühe gegeben haben.

Weiterhin ging es je einmal nach Frohnau und Rupenhorn. Beide Male ließ sich der Himmel noch erweichen, so daß die Fahrten nicht ins Wasser fielen. Wir haben eben einen warmen Winter in diesem Sommer. So konnten wir dann doch noch die beiden Tage im Freien verbringen.

----- oOo -----

F R I E D E N A U meldet:

Am 9.6.65 konnten Friedenauer Donnersmärcker mit den Damen der Gruppe "Lebensfreude" einen sehr schönen Nachmittag verbringen.

?????????

?????????

?????????

Herr Werner Heckmann führte uns durch ein Städte-Quiz und zeigte uns wundervolle Bilder. Die Teilnehmer mußten erraten, was diese darstellen; die richtige Lösung wurde belohnt. Frau Waltraut Panzer und Herr Heinz Lutter brachten amüsante Einlagen zu den Städte-Bildern. Viel belacht wurden die Ansagen der Frau Hilde Tiefenbach. Die ganze Veranstaltung wurde musikalisch von Frau Margarete Gazewski umrahmt. Viel Freude machte dieser gelungene Nachmittag; den Künstlern danken wir herzlich.

Der 30.6. war ein erholsamer Tag für die Schöneberger Donnersmärcker. Frau Bahrdt hatte uns eingeladen zu einer Busfahrt zum Forsthaus Tegel. Abseits vom Stadtverkehr haben wir im Garten am See gegessen und uns über das schöne Wetter gefreut. Fräulein v. Walter und Frau Bahrdt danken wir, daß wir die Fahrt ins Blaue mitmachen durften.

Auch das Versehrtensportheim in Rupenhorn wurde am 12.7. von Schöneberg und Friedenauer Donnersmärckern besucht. Ein DRK-Wagen brachte die Schwerstbeschädigten früh um 9,00 Uhr hin und leider schon um 16 Uhr zurück. Die ersten Stunden hatten wir

leider

VIII

leider schlechtes Wetter, erst nachmittags wagte sich die Sonne hervor. Aber wir haben tüchtig gesungen und damit für gute Laune gesorgt.

Das Nachbarschaftsheim in der Rembrandtstr.8 ist auch während der Sommerferien geöffnet.

Erich Martin

-----==o==-----

und S C H Ö N E B E R G :

Bitte nicht böse sein, wenn ich mich schon wieder mit dem Wetter beschäftige, ich weiß, es gibt nichts Banaleres, als ewig darüber zu reden. Aber es drängt sich einem förmlich auf angesichts der Naturkatastrophen, wie Überschwemmungen und Lawinen. Und wir sitzen noch immer und frieren. (Juni) Was Wunder, daß unsere Begrüßung am 1. Juni, dem 1. Gruppentag des Monats damit begann: "Wißt ihr noch heut vor einem Jahr?" Da wurden wir in Oerlinghausen nicht nur von guten Freunden herzlichst empfangen, sondern auch strahlender Sonnenschein, Waldluft und wohlige Wärme hüllte uns ein. - Und in diesem Jahr, ach, wir frieren noch immer. Und doch gab es bei uns unverdrossen weitere Vorbereitungen für unser Sommerfest. Herr Meißner förderte unsere Arbeit durch Vorlesen netter Erzählungen. --

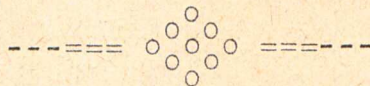
Wir waren eines Tages plötzlich vor die Wahl gestellt, am 12.7. mit den anderen nach Frohnau zu fahren oder die Einladung unseres Nachbarschaftsheimes zum dortigen Sommerfest anzunehmen. Frau Neukirchen meinte, nach Frohnau kämen wir ja immer noch, aber ein Sommerfest gibt's nur einmal. Damit war die Entscheidung gefallen, zumal wir noch als Schausteller auftreten wollten. Um 12 Uhr waren wir am Sonnabend dann dort und fanden den nimmermüden, immer hilfsbereiten Erich Martin schon tüchtig arbeitend vor. Unser Gebiet war schon mit Wimpeln, Tisch und Stühlen abgegrenzt. Vom Fröbelhaus wurde der Hof in kurzer Zeit von all den vielen Helfern in einen Festplatz und zünftigen Rummelplatz verwandelt. Was gab es da alles für die Kinder zu tun. Es wurde tüchtig gearbeitet und die Kinder waren alle voll und ganz beschäftigt. An unserem Stand herrschte reger Betrieb. Kinder brachten Tänze und ein kleines Mädel sang mit ihrer netten Stimme zu aller Freude. Lieblich duftete es nach Würstchen, heißer Kaffee kämpfte gegen nur 15° Wärme, aber das Wasser blieb oben, sodaß es keine nassen Füße gab. Eine Band spielte tüchtig und eine Tante Pelle gab es, die ihre Späße mit den Kindern trieb und tüchtig Bonbons regnen ließ. Um 5 Uhr wurde geblasen und auf gings für die Kinder zum Kasperle-Theater; ein Laienspiel erwartete die Erwachsenen. - Um 6 Uhr war aller Spuk vorbei. Nur die treuen Helfer mußten ihre Aufräumarbeit beginnen. Doch "viele Hände machen der Arbeit bald ein Ende". - Unsere Gruppenkasse hatte eine Freude, - wir hatten eine nette Einnahme. Was sind aber all die materiellen Dinge gegen die Freude, die wir erleben konnten.

Am nächsten Gruppentag begrüßten wir unsere aus dem Krankenhaus entlassene Maria Martin. Sogar die Sonne strahlte zu ihrer Begrüßung, sodaß wir einen schönen Nachmittag auf der Terrasse bei "Ollen Kamellen" in Lied und Wort verbrachten. - Der nächste Dienstag war uns wieder hold, es war Terrassenwetter, wir verbrachten einige Stunden mit Generalprobe und Programmaufstellung. - Unser nächster Gruppentag verlief mit frohen Spielen. Vergnügungssüchtig wie die Schöneberger Gruppe nun einmal ist, ging es wieder auf Reisen. Für den 12.7. war ein Treffen mit der Friedenauer Gruppe zu einem Eisbein-Schnitzel-Essen angesetzt. Aber Petrus war uns nicht geneigt, es regnete mal wieder
nach

nach einem schönen Tag. Der Fahrer fuhr uns durch Dahlem, über die Autobahn nach Nikolassee und von dort die schöne Havelchaussee hinunter bis zum Verheirathensportheim. Diese schöne Fahrt war schon eine reine Freude. Aber - -, ja es war ein Aber dabei, man mußte uns schon um 16 Uhr abholen. Da es regnete, war man nicht allzu betrübt. Immerhin war es noch etwas warm dabei und die Unentwegten konnten sogar draußen sitzen und die reine Luft genießen. Genießen taten wir dieses schöne Fleckchen unserer märkischen Heimat mit weitem Blick über den von Wind und Regen aufgewühlten Stössensee. -

So kam unsere Gemeinschaftsfahrt aller Gruppen nach Frohnau heran. 17. Juli. Es regnete, so ein recht gemütlicher Landregen war es. Der bleib uns den ganzen Tag über treu. Uns blieb nichts weiter übrig, als uns unter dem Dach der offenen Halle einzurichten. Wir versuchten zu spielen, es war aber reichlich gedrängt und laut. Um 18 Uhr wurden wir wieder abgeholt und als wir gerade im Bus saßen, hörte es auf langsam zu regnen, es goß. Wir saßen trocken, aber die Armen, die noch bis zum Linien-Bus mußten und auch noch vorher aufzuräumen hatten. Immerhin, wenn diese gemeinsame Fahrt auch keine reine Freude war, so waren wir doch wieder zusammen und einen Tag lang draußen in der schönen reinen Luft.

Agnes Strübing



WIR lasen, sahen, hörten

Tagesspiegel, 7.8.65

Ferienheim für behinderte Kinder.

Das erste Ferienheim für Familien mit körperbehinderten Kindern in der Bundesrepublik wird das Deutsche Rote Kreuz mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen in Nöthen bei Müstereifel errichten. Wie der nordrhein-westfälische Arbeits- und Sozialminister Grundmann mitteilte, soll das Ferienheim 1967 bezugsfertig sein. Es wurde nach den Erfahrungen geplant, die das D R K bei Familien mit körpergeschädigten Kindern in seinem Müttergenesungsheim in Gemünd (Eifel) gewonnen hat.

Im DEUTSCHEN FERNSEHEN einen Filmbericht über die heutige Situation geistesgeschädigter Kinder, bei denen ja zumeist eine körperliche Behinderung nebenher läuft. Abgeschrieben - ausgestoßen?? Wie viel liegt hier noch im Argen, wie viel ist noch zu tun. Es ist aber kein Wille und kein Geld da !!??

Zwei Tage später in der BERLINER ABENDSCHAU ein Bildbericht über die neue Affen-Appartement-Wohnung im Berliner Zoo. Kostenpunkt 900.000,- DM.

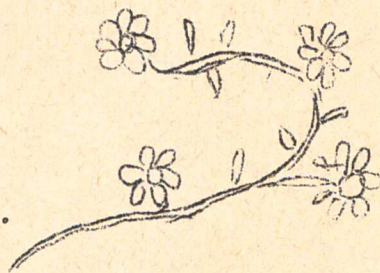
Ohne Kommentar !

----- oOo -----

X

Unseren Gebutrstagskindern!

Gesundheit und ein langes Leben,
Ein bßchen Glück und Sonnenschein,
Das möge dir das Schicksal geben,
Dann kannst du schon zufrieden sein.



2.8. Renate Heller
3.8. Elli Janofski
3.8. Anna Bienek
10.8. Charlotte Czaika
19.8. Georg Naffin
22.8. Irmgard Raddatz
25.8. Paul Zok
26.8. Peter Müller
29.8. Helmut Kracht



2.9. Eva Kamholz
4.9. Erika Galke
4.9. Bruno Engel
8.9. Martha Kirks
12.9. Frieda Zinn
13.9. Meta Marschall
17.9. Jürgen Seeger
21.9. Martha Zejda
22.9. Jutta Günther
22.9. Eva Thumischeit
24.9. Bruno Thumischeit
24.9. Angelika Boede
24.9. Magdalena Fritz
25.9. Ernst Glas
25.9. Karl Gnädig
25.9. Rosemarie Gotzmann
27.9. Elli Behrendt

VERANSTALTUNGSKALENDER

- 11.8.65 Gruppentag der Schöneberger Gruppe in Frohnau.
21.8.65 Gemeinsame Fahrt aller Gruppen nach Frohnau.
Abfahrt ab 9,30 Uhr von den bekannten Stellen.
23.8.65 Die Gruppen Friedenau und Schöneberg besuchen
unsere Erholungsgäste im Versehrtenheim.
11.9.65 Gemeinsame Fahrt aller Gruppen nach Frohnau.
Abfahrt ab 9,30 Uhr von den bekannten Stellen.

Der "Literarische Zirkel" wird über das nächste Treffen
schriftlich benachrichtigt.

Achtung! Das VSV - Freizeitheim am Stössensee ist wegen
Urlaub in der Zeit vom 19.10. - 16.11.1965 ge-
schlossen.

